P.

2723. Unbekannter Kupferstecher, welcher nach der beigefügten Jahrzahl um 1451 in Oberdeutschland thätig war, und zu den ausgezeichnetsten Künstlern seiner Zeit gehört. Er ist bisher nur durch ein einziges Blatt bekannt, welches sich als *Unicum* in der Sammlung des Herrn T. O. Weigel zu Leipzig befindet. Dieses Blatt ist colorirt, und stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf der Mondsichel stehend vor. Sie ist von vorn gesehen, wendet den Kopf etwas nach links, und ist von einem flammenden Schein umgeben. Auf dem rechten Arme hält sie das nackte Christkind, welches beschäftiget ist, etwas auf einen Pergamentstreifen zu schreiben. Desshalb hält ihm die hl. Mutter, als Himmelskönigin mit der Krone, mit der Linken ein kleines Tintenfass vor. Ihr voller Haarwuchs bedeckt die linke Schulter, und der weite Mantel mit reicher Bordüre fällt in Fülle nach rechts herab. In den vier Ecken des Blattes befinden sich je drei kleine bekleidete Engel in alterthümlich stylisirten Wolken, und halten Spruchbänder zu Ehren der hl. Jungfrau mit folgenden Inschriften in gothischer Schrift: Mater regis angelorū — *Pro salute fidelium* — Funde preces ad d... Das Blatt ist links beschnitten, und daher ist die Schrift des vierten Bandes weg. Nach unten links steht im weissen Rande *P*, rechts die oben beigefügte Jahrzahl 1451. H. 7 Z. Br. im beschnittenen Zustande 5 Z. 1 L. Pariser Maass. In Naumann's Archiv IV. S. 1 ist das Blatt von J. D. Passavant beschrieben, und Hr. Weigel fügte eine treffliche Copie auf Kupfer bei, so dass das Bild in weitem Kreise bekannt wird.

Passavant vindicirt diesen merkwürdigen Kupferstich der oberdeutschen Schule. Die Darstellungsweise hat etwas Würdiges, selbst Anmuthiges. Die Zeichnung des nackten Kindes verräth eine feine Beobachtung der Natur, und die Hände der Maria sind von zarter und weiblich schöner Bildung. Der weite herabfallende Mantel ist wohl geordnet und in schönen, grossen Massen gehalten. Die Umrisse sind fest, aber zart gestochen, die schmalen Schattenangaben in den Gewändern öfters fein gekreuzt, die Köpfe und nackten Körpertheile haben dagegen keine Schattenangaben. Die gothische Schrift auf den Spruchbändern ist fein, schön und regelmässig; der reine Druck von guter Schwärze. Alle diese Eigenschaften zusammengenommen lassen nach Passavant vermuthen, dass dieser Kupferstich das Werk eines Malers, und nicht eines Goldschmiedes sei. Die Fleischtheile sind röthlich, das Kleid der Maria grün, ihr Mantel lackroth, und beide Nimbus gelb colorirt. Ebenso sind auch die Engel illuminirt. Eine ähnliche Colorirung fand Passavant auch auf alten Holzschnitten von Tegernsee und vom Oberrhein.

Bis in neuester Zeit war der älteste bekannte und mit einer Jahrzahl versehene Kupferstich der eines durch Figuren gebildeten Alpha-

bets von einem niederdeutschen Meister mit der Jahrzahl 1464. Die oben erwähnte Madonna reicht nun weiter hinauf, aber der älteste bis jetzt bekannte Stich ist von 1446. Dieses Blatt stellt die Geisslung Christi vor, und gehört zu einer Folge von sieben Passionsvorstellungen, welche als deutsche Arbeiten erkannt werden. Sie wurden kürzlich von Herrn Jules Renouvier in Montpellier erworben, welcher seinem Berichte darüber die photographische Abbildung der Geisslung beigab. Der von deutschen Forschern oft geäusserten Ansicht, dass die Erfindung der Kupferstecherkunst Deutschland angehöre, wird wohl endlich nicht mehr widersprochen werden.

2724. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in den Niederlanden thätig war. Man kennt nur ein einziges Blatt von seiner Hand, und das Exemplar der Bodley'schen Sammlung zu Oxford ist vielleicht das einzige. Die hl. Jungfrau und St. Anna sitzen auf dem Throne unter einem Baldachin, dessen Vorhänge zwei Engel neben den Pilastern zurückhalten. Maria reicht das Jesuskind der Anna hin, und dieses streckt die Hände darnach aus. Die Namen der hl. Personen stehen am Baldachin. Rechts vorn liegt ein Buch und eine Birne auf dem Boden, und links steht das Zeichen. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 9 L.

2725. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Der Hobel deutet auch auf einen Arbeiter in Holz, allenfalls auf einen Kunsttischler, welcher eingelegte Arbeiten geliefert haben könnte

1) Ein Triumphbogen mit zwei Portalen und mit Statuen und Basreliefs verziert. Auf der Tafel des mittleren Pfeilers steht: P. VALERIVS — Q. CECILIVS — Q. SERVILIVS — P. CORNELIVS. Rechts ist das obige Zeichen. H. 11 Z. 9 L. Br. 10 Z. 3 L.

2) Ein Triumphbogen in drei Stockwerken mit zwei Portalen, über welchen Frontons auf Figuren angebracht sind. Im Friese des linken Bogens: T. FLAVIVs — P. F. NORICVS IIII — VERID. Ueber dem Friese ruhen auf Pilastern kleine Bogen zwischen Statuen von Gottheiten. In der mittleren Nische des dritten Geschosses stehen sechs Statuen von römischen Kriegern. Dieses Blatt ist ohne Zeichen. H. 11 Z. 9 L. Br. 9 Z. 9 L.

2726. Jacopo Palma il Giovane, Historienmaler und Radirer, geb. zu Venedig 1544, gest. daselbst 1628, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel, und es sind auch seine radirten Blätter nach Bartsch XVI. p. 286 beschrieben. Das gegebene Zeichen soll auf einigen Gemälden vorkommen, wie nur auf einem radirten Blatte, welches oben den hl. Hieronymus vor Papst Damasus, und unten zwei Kinder vorstellt. Dieses Blatt hat ausser dem Zeichen auch Franco's Adresse. H. 7 Z. 9 L. Br. 2 Z. 6 L.

2727. Unbekannter Goldschmied, welcher in neuer Zeit mit *Peregrini da Cesena*, dem folgenden Meister, identificirt werden wollte. Man findet neuere Abdrücke von vier Silberplättchen, welche 1850 der Negoziant Colnaghi in London besass. Sie sind in der Weise der alten Niellen gravirt, und scheinen zum Beschläge eines Dolches oder eines Degens bestimmt gewesen zu seyn. Es frägt sich aber, ob die Arbeit wirklich alt ist, oder ob wir nicht auf eine moderne Nachahmung schliessen dürfen. Von Peregrini kann in keinem Falle eine Rede seyn. Dieser Meister stach seine

Platten sehr sorgfältig, während die Abdrücke von den Platten des M. Colnaghi in der Arbeit etwas roh erscheinen. Abdrücke findet man im brittischen Museum, und auch im Handel kommen solche vor. R. Weigel zeigt im Kunstkatalog Nr. 5186—5189 Abdrücke als solche von Niellen altflorentinischer Goldschmiede an, er fand aber auf keinem Blatte das Monogramm des Peregrini und eine Jahrzahl vor. Auch die Abdrücke im brittischen Cabinet sind nach Passavant I, p. 328 Nr. 686—689 ohne Zeichen und Jahrzahl. Dieselben vier Blätter sind auch in der k. k. Sammlung in Wien, und werden von F. v. Bartsch S. 5 beschrieben. Er gibt auf dem Blatte mit dem römischen Heerführer vor seiner Legion, unter Nr. 2, das zweite Monogramm an, welches unten in der linken Ecke steht. Rechts erkennt Bartsch die Jahrzahl 1460, und er beschuldigt den L. Bechstein eines Irrthums, da er im deutschen Museum 1842 I. S. 328 die Jahrzahl 1449 oder 1479 interpretirt. Im Cataloge eines der grössten Sammler Deutschlands, Leipzig 1858, II. Nr. 2, ist das erste Buchstabenzeichen mit der verkehrten Jahrzahl 1449 beigefügt, und die Leseart gestattet in dieser Form keinen Zweifel. Das Zahlzeichen 4 ist aber nicht jenes der Zeit von 1449, wie zur Genüge bekannt ist. Wenn die obengegebene Jahrzahl mit dem ersten Buchstaben getreu gegeben ist, dann muss auf dem Exemplare in Wien Buchstabenzeichen und Jahrzahl abweichen, und es können die Abdrücke nicht von einer und derselben Platte kommen. Dazu kommt noch der Umstand, dass Abdrücke ohne Zeichen und Jahrzahl vorkommen, und es möchte wohl seyn, dass beides späterer Zusatz mit Abweichung ist. Auf dem Blatte mit dem römischen Opfer (Nr. 1) in der Wiener Sammlung steht nach F. v. Bartsch die Jahrzahl 1459, in dem erwähnten Cataloge ist Nr. 3 die Jahrzahl 1458 angegeben, auch in einem Facsimile mit der modernen arabischen 4. Wir gehen auf diese Widersprüche nicht ein, da ein jeder sein Urtheil fällen kann.

F. v. Bartsch (die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien S. 6) nimmt diese Blätter für Peregrini in Anspruch. In diesem Falle müsste der Künstler wenigstens 20 Jahre vor 1449 geboren seyn, und er konnte nicht als Schüler des Francesco Francia gelten, wie wir unter *O. P. D. C.* gesehen haben.

Peregrini copirte ein paar Blätter von Francia, und man muss daher annehmen, dass er damals nicht um 25 Jahre älter war, als jener Meister. Die fraglichen Blätter, oder vielmehr die zum wiederholten Male abgedrückten Silberplatten sind aber nicht von Peregrini, und somit bleibt ihm der folgende Artikel.

1) Eine römische Opferscene. Der Heerführer giesst aus der Schale eine Flüssigkeit in die Flamme auf dem Altare. Hinter letzterem stehen ein in das Buch blickender Priester und ein auf zwei Flöten blasender Jüngling. Acht Senatoren wohnen der Libation bei. Von rechts her wird ein Stier getrieben, und dabei ist der Opferdiener mit dem Beile. Auf der Fläche des Altares sieht man die den Romulus und Remus nährende Wölfin abgebildet. Unter dem Altare steht auf dem Blatte im Wiener Cabinet die verkehrte Jahrzahl 1459. H. 1 Z. 3 L. Br. oben 1 Z. 4 L., unten 1 Z. 5 L.

2) Ein römischer Heerführer zwischen zwei Kriegern mit Speeren leistet vor der Legion den Eid, Composition von 16 Figuren. In der unteren linken Ecke steht im Abdrucke des Cabinets in Wien der zweite Buchstabe, und rechts die Jahrzahl 1460. In dem erwähnten Cataloge eines der grössten Kunstsammler Deutschlands ist der erste Buchstabe mit der Jahrzahl 1449 angegeben. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 4 L.

3) Ein römischer Heerführer mit seinem Begleiter auf einer Erhöhung, wie er zum Heere spricht. Dieses ist durch vier Krieger mit einem Legionsadler, einem Manipularzeichen und einem Vexillum angedeutet. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 1 Z. 3 L. Br. oben 1 Z. 2 L., unten 10 L.

Duchesne Nr. 265 beschreibt eine ähnliche Composition.

4) Zug einer römischen Cohorte aus dem Hintergrund nach vorne. Der Krieger mit dem Manipulum schreitet an der Spitze von 14 Kriegern. Sechs Pappelbäume stehen am unteren Rande in der Reihe. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 1 Z. 6 L. Br. oben 1 Z., unten 8 L.

2728. Peregrini da Cesena, Goldschmied und Kupferstecher, ist schon unter *O v P v D v C v* eingeführt, wir müssen aber noch weiter auf diesen berühmten Meister eingehen. Man nimmt gewöhnlich Cesena als seine Vaterstadt, unter *O. P. D. C.* haben wir aber gesehen, dass der Künstler auch aus Cento stammen könne. Der dem A. v. Bartsch noch unbekannte Peregrini steht fest, denn auf einem Blatte mit der Auferstehung Christi steht: *DE — OPVS — PEREGRINI — — CEs.* Die letzte Abbreviatur ist es aber, welche den Zweifel an der Geburtsstadt erregt, hätte der Künstler Cesena im Sinne gehabt, so müsste *CAEs.* stehen, *CEs.* kann aber richtig *Centensis* bedeuten. Doch auch nicht durch den Buchstaben *P* ist immer der eine und derselbe Künstler angedeutet, nämlich durch den ersten, und dann durch ein aus Doppellinien gebildetem *P.* Ein Blatt mit *P* ist von 1511, welches aus einer Zeit stammt, in welcher Peregrini kaum mehr gelebt hat. Die Copie des Fähndrich nach A. Dürer dürfte gegen 1507 die Gränze bilden Ticozzi *(Storia dei letterati e degli artisti del dipartimento della Piave. Belluno 1813, I 39.)* bringt die Nachricht bei, dass ein Pietro da Cesio bei Feltri die Malerei mit der Kupferstecherkunst vertauscht habe, und auf Ticozzi's Umsehen hin unterscheidet auch Duchesne *(Essais sur les Nielles p. 79)* zwei Künstler mit dem Zeichen *P.* Auch Zani *(Enc. met.* VI. p. 323) kommt auf einen Pietro da Cesio zu sprechen, und setzt dessen Blüthezeit um 1511. Die englischen Schriftsteller unterscheiden nicht zwei Künstler, sondern nehmen nur einen Peregrino da Cesio oder Cesena an. Es sprechen aber innere Gründe für die Ausscheidung von Blättern mit *P*, und diese sind im folgenden Artikel beschrieben. Sie mögen von Pietro da Cesio herrühren, Peregrini kann aber keinen Antheil haben.

Es sind aber auch die Buchstaben *SC* und *SCOF* auf Blättern des Peregrini ins Auge zu fassen, Duchesne schuf daraus ohne hinreichenden Grund einen *Stefano Peregrini. SC* bedeutet ihm *Stephanus Caesenas*, und *SCOF Stephanus Caesenas Opus Fecit.* Auf solchen Blättern kommt aber auch der Buchstabe *P* vor, und somit ist doch eher *Peregrinus Sculptor Centensis* oder *Caesenas*, und *Sculptor Cesenas Opus Fecit* zu lesen. Der Name Stephan ist sicher aus der Luft gegriffen. Dass die Buchstaben *SC* und *SCOF* von *P* getrennt sind, ändert nichts an der Erklärung.

Bartsch XIII. p. 205 beschreibt nur neun Blätter von Peregrini, und er scheint sie für Copien nach Niellen in Silber gehalten zu haben, indem die auf denselben vorkommende Schrift nicht verkehrt ist, und die Abdrücke nicht von den gravirten Silberplatten kommen können. Uebrigens soll nicht gesagt sein, dass Peregrini keine Niellen ausgeführt habe. Wir haben schon unter *O. P. D. C.* darüber gehandelt. Im Künstler-Lexicon ist das Verzeichniss nach Duchesne ergänzt, und daher umfasst es 64 Nummern. Passavant V. p. 205 ff. beschreibt 72

Blätter, und zählt dann im Anhang noch 5 Stiche weiter auf. Wir gehen nur auf die Blätter mit dem Buchstaben *P*, und auf jene mit *SC*, und *SCOF* ein. Der Buchstabe *D* im Verzeichnisse bezieht sich auf Duchesne.

1) Abraham mit dem Sohne auf dem Berge, an dessen Fuss die Diener weilen. Unten in der Mitte des 2 L. breiten Randes *P*. H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. 7 L. D. Nr. 10.

Abdrücke im Cabinet Douce und Rossi.

2) Maria und der verkündende Engel, halbe Figuren in zwei Medaillons. Zwischen der Rundung der Buchstabe *P*. Jeder Medaillon 8 L. Durchmesser. H. 1 Z. Br. 1 Z. 8 L. D. 127.

Das Exemplar des Cabinet Sykes erwarb Ottley 1824 für 5 £. 5 Sh.

3) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne, zu dessen Seiten St. Paul und St. Franz stehen. In der Mitte kniet der kleine Johannes. Unten in der Mitte *P*. H. 2 Z. 5 L. Br 1 Z. 8 L. D. 58.

Im Cabinet zu Paris, und im Buckingham-Palast sind Exemplare.

4) St. Hieronymus auf den Knieen vor dem Crucifixe, und hinter ihm der Löwe. Unten im Rande *P*. H. 2 Z. 3 L. Br. 1 Z. 10 L. D. 179.

Im Cabinet Douce ein Exemplar.

5) Der Triumph des Mars. Er sitzt in Rüstung mit der Venus auf dem Schoosse auf dem von Löwen gezogenen Wagen. Links stehen zwei nackte Männer, und zwei andere gehen vor dem Wagen. Merkur und ein anderer Gott halten die Ketten, mit welchen Mars und Venus gebunden sind. Auf der Kugel des Amor *P*. H. 2 Z. 2½ L. Br. 1 Z. 5 L. B. 4, D. 221.

Im Cabinet zu Paris ist ein unvollendeter Druck. Die Figur auf dem Schilde des Mars ist undeutlich, so wie das Monogramm. Ein zweiter Abdruck daselbst lässt alles erkennen, Das Exemplar des Cabinets Sykes bezahlte 1824 M. Smedley mit 31 £ 10 Sh. Der Abdruck des Cabinets Rossi kam in jenes des M. Revil. Trimolet in Lyon besitzt einen bläulichen Druck, wohl eines der genannten Exemplare.

6) Psyche oder Andromeda am Fusse eines Baumes sitzend. Hinter ihr ist Amor, welcher ihre Arme bindet. Im Grunde sieht man das Seeungeheuer. Unten ist ein Zeichen, welches jenem des Peregrini ähnelt, aber nur der obere Theil des *P*. H. 1 Z. 3 L. Br. 10 L. D. 132.

Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes kaufte 1824 Mr. Hurst um 4 £. 14 Sh.

7) Herkules im Kampfe mit der Hydra. Unten im Rande *P*. H. mit dem Rande 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 3 L. Br. 1 Z. 1 L. B. 12, D. 249.

Im Exemplare des Museums in Paris ist der Buchstabe *P* schwer zu erkennen, indem beim Drucke die Platte noch nicht ganz vollendet war. Den vollkommenen Abdruck des Cabinets Sykes kaufte Woodburn 1824 um 3 £. 13 Sh. Auch im Cabinet Durazzo ist ein Exemplar.

8) Herkules und Dejanira in Umarmung. Auf der Bandrolle rechts *HERCVLE*, links: *DEIANIRA*. In der Mitte unten *P*. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 2 L.

Bartsch XIII. p. 54 Nr. 11 beschreibt dieses Blatt unter den Copien nach Niellen, Duchesne Nr. 253 erkennt aber Peregrini's Arbeit. Das Exemplar des Cabinets Rossi kam in die Sammlung des Louvre. Ein anderer Abdruck ist im Cabinet Durazzo. Davon existirt eine Copie, welche für den Catalog bestimmt war.

9) Der Seegott mit der Nereide in Umarmung. In der rechten Hand hält er einen grossen Schleier, wodurch der untere Theil der Schenkel der Nymphe bedeckt wird. Im Grunde ist Schilf, und unten *P.* H. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

10) Mutius Scävola vor dem rechts auf dem Throne sitzenden Porsenna, wie er die Hand über das Feuer hält. Generäle und Soldaten mit militärischen Zeichen umgeben ihn. Der Grund ist schwarz bis auf eine Wolkengruppe und der Halbmond auf dem Haupte des Königs. An einer Stufe des Thrones *P.* H. 2 Z. Br. 2 Z. 1 L.

Bartsch XIII. p. 53 Nr. 10 beschreibt nur eine Copie dieses Blattes, in welcher das Monogramm verkehrt erscheint, was im Original nicht der Fall ist. Die von Anton del Pian und David von Genua gefertigten Facsimiles sollten zur Illustration der Beschreibung des Cabinets Durazzo in Genua dienen, das Werk lässt aber noch immer auf sich warten. Originalabdrücke sind in den Cabineten von Durazzo Malaspina di Sannazaro, und im Buckingham-Palast. In der letzteren Sammlung ist das Exemplar des Mr. Duvand. Im Cabinet Sykes war ebenfalls ein Abdruck, oder ein etwas grösseres Duplicat, welches 1824 bei der Auktion gegen 14 £. 14 Sh. an M. Molteno kam.

11) Die Apotheose des Adler. Rechts steht ein nackter Heros mit dem Helme neben dem Altar, auf welchem der Adler steht. Links bereitet ihm eine Frau die Libation. In den Ecken der Einfassung sind Cherubimköpfe, und unten in Mitte des Randes *P.* H. mit dem Rande 1 Z. 8½ L. Br. 11 L.

Bartsch XIII. p. 209 Nr. 7 beschreibt dieses Blatt, so wie Duchesne Nr. 266. Bei der Auktion des Cabinets Sykes kaufte M. Hurst das bis jetzt bekannte Exemplar um 5 £. Jetzt wird es im brittischen Museum aufbewahrt.

Es existirt eine gegenseitige Copie mit dem Buchstaben *A.* Für dieses Blatt bezahlte damals (1824) W. Y. Ottley 1 £. Sh.

12) Der Fahnenträger mit der linken Hand am Degengriffe. Am Baumstamme im Cartouche *P.* H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 4 L.

Kleine Copie des Blattes von A. Dürer B. 87. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes im bläulichen Druck ist im brittischen Museum.

13) Drei tanzende Frauen, jede mit drei Lorbeerzweigen. Unten im Rande *P.* H. 1 Z. 8 L. Br. 1 Z. 6 L. D. 287.

Im Pariser Museum ist ein bläulicher Abdruck. Das Museum in Brüssel bewahrt zwei Exemplare, und ein viertes das Cabinet Malespina. Ueber die Niellen der Bibliothek in Brüssel gab M. L. Alvin 1857 ein Werk mit Photographien heraus.

14) Drei tanzende Kinder im Reigen. Unten im Rande *P.* H. 1 Z. 5 L. Br. 10 L. D. 291.

In Brüssel 3, im Cabinet Malaspina 1 Exemplar.

15) Die Klugheit auf dem geflügelten Drachen sitzend mit Füllhorn und Spiegel. Im schwarzen Grunde sind vier Bäume, und die Platte geht oben im Spitzbogen aus. Unten *P.* H. 2 Z. Br. 1 Z. 5 L.

Duchesne Nr. 208 erkennt die hl. Margaretha, Th. Wilson eine Allegorie auf den Zorn, und Bartsch l. c. 207 Nr. 3 eine solche der Vorsicht. Man kennt 4 Exemplare. Jenes des Cabinets Sykes ist im brittischen Museum. Im Jahre 1824 bezahlte Ottley 4 £. 10 Sh.

16) Ein unter einem Baume sitzender nackter Mann mit zwei Schlangen in den Händen. Die eine hat den Kopf eines bärtigen Mannes, die andere jenen eines Weibes. In der Mitte unten *P.* H. 1 Z. 9 L. Br. 1 Z. D. 319.

Im Pariser Cabinet ist ein Abdruck. Das Exemplar aus dem Cabinet Sykes erwarb Woodburn für 4 £.

17) Büste einer jungen Frau mit Perlenschnur nach rechts. Im Grunde sind Arabesken, und oben ein Zweig mit Früchten. Oben im Rande das Zeichen. H. 1 Z. 2 L. Br. 9 L.

18) Die Arabeske mit der Sphinx. Unten sitzen zwei Satyrn auf phantastischen Thieren, und im mittleren Medaillon steht der Buchstabe *P*. Zwei Chimären halten eine Vase. H. 3 Z. Br. 1 Z. 3 L. D. 356.

Ein Exemplar ist im Louvre, jenes des Cabinets Rossi erwarb Revil.

19) Arabeske mit zwei Kindern zu Pferd. Unten halten zwei Satyrn eine Vase. Am Fusse eines Candelabers *P*. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 3 L. D. 358.

20) Arabeske mit zwei Ziegen, welche ein Ornament mit einer geflügelten Chimäre tragen. In der Mitte unten ein Zeichen, welches dem *P* ähnelt. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. D. 361.

Es sind zwei Exemplare vorhanden.

21) Die Arabeske mit Helm und Cuirass, und der geflügelten Sphinx darüber. Oben im Täfelchen *P*, und auf einem anderen Täfelchen *S C*. H. 2 Z. 9 L. Br. 1 Z. 4 L. D. 359.

Im Cabinet zu Paris ist ein Exemplar. Ein zweites gibt Duchesne als im Cabinet Sykes vorhanden an, der Catalog von 1824 beschreibt aber kein Blatt dieser Art.

22) Arabeske mit zwei geflügelten Pferden vom Rücken, und mit zwei Kindern. Jedes der letzteren hält in der einen Hand einen Schild und in der andern eine Tafel, auf welcher die Darstellung von vorn erscheint. Zu den Seiten sind zwei andere Täfelchen mit *S C*. Unten zwischen zwei fliehenden Pferden ist ein Schildchen mit *P*. H. 3 Z. Br. $1^3/_8$ Z.

Dieses Blatt ist im Catalogue — of an Amateur (Th. Wilson) 1828 p. 17 beschrieben, aber ohne Angabe des Maases. Im Cabinet zu Paris ist ein Exemplar. Jenes des Cabinets Sykes (1824) erwarb wohl Th. Wilson. Duchesne und Passavant übergehen dieses Blatt.

23) Arabeske mit einer Satyrin, welche zwei Junge säugt. Unten sitzt ein geflügelter Faun, und setzt den Fuss auf den Delphin des Triton. In der Mitte ist eine Vase mit zwei Satyrn. Im mittleren Medaillon steht *P*, und über den Knieen des Faun bemerkt man ein Täfelchen mit *S C O F*. H. 2 Z. 7 L. Br. 1 Z. 7 L. D. 362.

Bartsch XIII. p. 61 Nr. 30 beschreibt eine Copie. Im Cabinet zu Paris sind zwei Exemplare. In dem einen ist die Darstellung unvollendet. Nur die Umrisse sind angegeben, im Grunde aber mehrere Stellen einfach beschattet. Im zweiten Exemplare ist der Grund mit Kreuzstrichen bedeckt. Im Cabinet Durazzo, und in jenem von Malaspina sind ebenfalls Abdrücke.

Die erwähnte Copie war für den Catalog des Cabinets Durazzo bestimmt.

24) Die Arabeske mit zwei Trophäen mit ovalen Schilden und dem Medusenhaupte. Ueber den aus Ornamenten hervorgehenden Delphinen blasen zwei Satyrn die Schalmei. In der Mitte sind über dem Vogelgerippe zwei Schilde, und an diesem Gerippe hängen zwei Schlangen. Unten sind drei bärtige Fratzen und ein Schild mit *S C O F*. H. 2 Z. 1 L. Br. 3 Z. 5 L. D. 370.

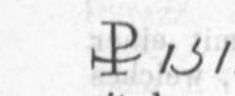
In Paris, München, Brüssel, in den Sammlungen von Santini und Langalière in Orleans sind Abdrücke.

25) Zwei Messerhefte. Jenes links endet in ein Medaillon mit dem Medusenhaupte. Ueber diesem zeigt sich ein Candelaber mit zwei Chimären, und zwei Satyrn mit dem Rücken an einander gelehnt. Oben auf dem Täfelchen zwischen Satyrn und Sphinxen stehen die Buchstaben *P C*. H. 3 Z. 3 L. Br. oben 6 L., unten 8 L.

Auf dem Hefte rechts steht unten ein Triton mit doppeltem Fischschwanz, und die Arabeske geht von einem kleinen Amoretten aus. In Mitte sind zwei andere Liebesgötter, und der bärtige Faun trägt eine Vase. H. 3 Z. 3 L. Br. oben 4 L., unten 7 L. H. der ganzen Platte 3 Z. 5 L. Br. 1 Z. 9 L. D. 394.

Nach Duchesne sollen drei Exemplare existiren.

2729. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1511 thätig war.



Das Monogramm hat Aehnlichkeit mit jenem des Peregrini da Cesena oder Cento, wie unter der vorhergehenden Nummer zu ersehen ist. Das Blatt mit dem ersten Zeichen und 1511, welches ein sitzendes Kind vorstellt, schrieb Bartsch XIII. p. 206 Nr. 1 dem Peregrini zu, die Zeichnung ist aber für diesen Meister zu schwach, und die Arbeit zu roh. Und dann hat Peregrini 1511 sicher nicht mehr gelebt, oder wenigstens nicht mehr gearbeitet. Im Artikel des Peregrini haben wir auf einen Pietro da Cesio aufmerksam gemacht, für welchen Zani und Duchesne einstehen wollten. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf den vorhergehenden Artikel, und lassen es dahingestellt seyn, ob dieser Pietro von Cesi oder Cesio der Träger der gegebenen Zeichen sei. Es handelt sich um einen mittelmässigen Kupferstecher der venetianischen Schule zu Anfang des 16. Jahrhunderts, welchem die beiden ersten Blätter angehören. Das dritte Zeichen mit Doppellinien findet man auf einer Copie nach Albrecht Dürer, welche feiner und breiter behandelt ist, als das Original. Der Copist hat das Bild ins Italienische übersetzt, und man kann annehmen, dass es sich um einen und denselben Künstler handle.

1) Ein nacktes Kind, welches auf einem am Boden ausgebreiteten Tuche sitzt. Es ist in Profil nach rechts gewandt, wo am Aste eines Baumes ein Täfelchen mit *P 1511* hängt. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Throne in einer Nische stehend. Links steht St. Sebastian mit dem Pfeil, rechts St. Catharina mit dem Rade. Unten sitzen zwei Engel, der eine mit der Violine, der andere mit der Zither. An einer Stufe des Thrones steht: O MATER DEI MEMENTO MEI. Im Rande liest man: O bEATE SEbASTIANE MILES XPI. bEATISSIME QVIA MAGNA FIDES TVA. INTERCEDE PRO NOBIS AD DOMINVM VT A PESTE SIVE MORBO EPIDEMIE LIBEREMVR. Dann das Monogramm. H. 9 Z. 6 L. mit dem Rande. Br. 6 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist besser gestochen, als jenes mit dem nackten Kinde. Das Monogramm gleicht dem ersten, und daher wird es sich um den Verfertiger des obigen Blattes handeln.

3) Die hl. Jungfrau mit St. Anna, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. 29. Maria mit dem Kinde steht links vom Rücken gesehen, und gegenüber berührt Anna mit der rechten Hand das Haupt des Kindes. Oben in der Mitte erscheint Gott Vater mit dem hl. Geiste in der Glorie. Unten steht das zweite Zeichen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 6 L.

Der Kupferstich von A. Dürer fällt in die Zeit um 1510, und die Copie kann nicht viel später seyn.

2730. Unbekannter Kupferstecher, welcher mit dem vorhergehenden Meister vielleicht Eine Person ist. Ein Blatt in niello-artiger Behandlung stellt die Marter des hl. Lorenz nach Baccio Bandinelli vor. Marc Anton hat diese Composition im grösseren Formate gestochen, es frägt sich aber, ob das Blättchen mit *P* nicht älter ist. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z. 6 L.

P.

2731. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Ein Blatt von seiner Hand stellt ein Herz vor, in welchem die Buchstaben *I H S* durch Figuren gebildet sind. *I* bildet die Figur der hl. Jungfrau, den ersten Schenkel des *H* Christus am Kreuze mit Magdalena, und den zweiten Schenkel Johannes. Der Buchstabe *S* ist aus den Leidenswerkzeugen zusammengesetzt. In den Ecken sind die Symbole der Evangelisten angebracht, und oben in der Mitte erscheint die hl. Dreieinigkeit. Unter dem Engel des Matthäus links oben ist ein Schildchen mit *P*. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 8 L.

P

2732. Unbekannter Radirer aus der Schule des Parmegiano. Er ist jener Meister *F. P.*, von welchem Bartsch XVI. p. 19 Blätter nach Zeichnungen des genannten Meisters beschreibt. Die folgenden Blätter kommen im Verzeichnisse bei Bartsch nicht vor.

1) Joseph und Potiphar's Weib. Letzteres sitzt rechts bekleidet, aber mit entblösstem Schenkel auf dem Bette, und fasst den sich sträubenden Jüngling am Mantel. Nach Parmegiano. Links unten *P*. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

2) Christus ertheilt dem Petrus das Schlüsselamt, nach Rafael's Zeichnung zur Tapete. Rechts in der Ecke *P*. Höhe 8 Z. 4 L. Br. 12 Z. 3 L.

Dieses Blatt wird wohl von demselben Meister herrühren. Der Hintergrund ist weiss.

3) Die Stärke, ein junges Weib mit dem Säulenschaft. Nach Parmegiano, mit dem kleinen *P*. Bartsch No. 14. Höhe 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 7 L.

P.

2733. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Deutschland lebte. Wir kennen folgende Blätter:

1) Ein Fries mit verschiedenen Vögeln. Links nach oben bemerkt man den Buchstaben *P*, und gegen die Mitte zu ist das Monogramm des Virgil Solis beigefügt. Copie nach diesem Meister. H. 1 Z. 2 L. Br. 6 Z. 2 L.

2) Eine Arabeske mit einem Schilde in der Mitte, in welchem der Buchstabe *P* sich zeigt. Ueber dem Schilde ist eine geflügelte Figur, 12.

P.

2734. Unbekannter Bildschnitzer aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auf einer Auktion in Berlin 1861 kam ein Prachtgefäss aus einer sehr grossen Cocosnuss vor. Es ist mit vier hochgeschnittenen Darstellungen geziert, welche einen eminenten Arbeiter verkünden. Die Gegenstände sind Moses an der Quelle, David und Bathseba, die Hochzeit zu Cana und Loth mit den Töchtern.

P.

2735. Unbekannter Kupferstecher aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Er copirte das Blatt von Cornel Matsys, welches Bartsch IX. p. 95 Nr. 16 beschreibt. Es stellt mehrere Bauern in der Scheune beim Mahle vor. Rechts vorn sitzt ein Mann

neben dem Baumstamm auf dem Boden im Gespräche mit einem Weibe. Rechts oben steht im Originale: *COR. MET. 1539.* H. 2 Z. 4 L. Br. 3 Z. 5 L.

2736. **Paul Creuzberger,** Formschneider in Nürnberg, kommt bereits zu wiederholten Malen vor. Hier handelt es sich um
+ P einen Holzschnitt in der Dilherr'schen Bibel, welche 1670 bei Ch. Endter in zweiter Auflage erschien.

2737. **Unbekannter Radirer,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet ein fest und geist-
P. reich radirtes Blatt, welches den hl. Hieronymus in der Wüste vorstellt. Er richtet das mit einem Nimbus umgebene Haupt aufwärts, und legt die Hand mit dem Steine auf das Buch, welches rechts neben dem Crucifix liegt. Links unten steht *P.*, rechts: *An. Caracci fe.* H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 11 L. Dieses Blatt ist nicht von A. Carracci radirt, sondern wahrscheinlich von dem Meister *P.*

2738. **Paolo** und **Primaticcio** bedeutet der Buchstabe *P* auf
P. Kupferstichen. Er kommt auf etlichen Blättern nach Paul Veronese vor. Auch nach Zeichnungen von Francesco Primaticcio wurde gestochen. Man kennt sie an der Manier, welche in der Schule von Fontainebleau herrschend war.

2739. **Egbert van der Poel,** Genre- und Landschaftsmaler, ist
P., P. *del.* unter den Cursiven *e v P* II. Nr. 1803 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. In der Baumgärtner-schen Sammlung in Leipzig war bis 1856 ein Gemälde, welches eine Feuersbrunst in einem Dorfe vorstellt, und *P.* bezeichnet ist. Brulliot II. Nr. 2193 sah getuschte Zeichnungen mit Landschaften und Marinen in der Weise des Jan van Goyen. Auf diesen Zeichnungen steht *P. del.* Brulliot konnte die Buchstaben nicht deuten, die Zeichnungen werden aber wohl von E. van der Poel herrühren.

2740. **Giovanni Piazetta,** Maler und Radirer, geb. zu Venedig
P. *f* 1682, gest. 1754, erscheint hier mit einem radirten Blatte mit dem Brustbilde eines bärtigen Alten, wie er sich mit beiden Händen auflehnt. Rechts oben *P. f*, 12. Dieses Blatt ist nicht von Piazetta radirt, sondern von B. Weiss ihm unterschoben. Es mag eine Zeichnung von Piazetta zu Grunde liegen.

2741. **Paul Pagani,** Kunsthändler, verlegte die radirten Blätter
P. Ex., P. P. ex. des Malers Giuseppe Diamantini in Mailand. Auf solchen Blättern steht *P. Ex.*, und auch *P. P. ex.*

2742. **Unbekannter Maler,** welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der Europe
P. Pinx. illustre, Paris 1755, sind Bildnisse nach ihm gestochen, er kann aber nur ältere Portraite zum Stiche in Farben copirt haben, wie jenes des Maximilian de Bethune, Duc de Sulli, gestochen von Gaillard, 4. Dieses Bildniss kommt auch in der Histoire d'Angleterre par Hume, Paris 1783, vor. Gaillard stach auch das Bildniss des Papstes Benedikt XIII. Der Buchstabe *P* bezieht sich wahrscheinlich auf François Puget.

2743. **J. Perelle** bezeichnete auf solche Weise fünf radirte Land-
¶, ¶ schaften in runder Form, auf dem Blatte Nr. 3 steht aber *I P*, und die Adresse: *A Paris chez N. poilly Rue St. Jacques a la belle Image.* Durchmesser 4 Z. 6 L. bis 4 Z. 7 L.

2744. Nicolas Perignon ist unter *N P* eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Der Buchstabe *P. 1771* steht nur auf einem radirten Blatte zur ersten Landschaftsfolge dieses Künstlers. Es gibt eine Landschaft mit Bäumen und einer Hütte. Auf dem diagonal das Terrain durchziehenden Wege treibt der Hirt die Rinderheerde. H. 105 m. Br. 158 m. P. de Baudicour beschreibt es im Peintre-graveur français continué II. p. 166 Nr. 12.

P. 1771

2745. Johann Georg Puschner, Kupferstecher in Nürnberg, arbeitete für Buchhändler. Auf Blättern in P. C. Kirchner's *Jüdischem Ceremoniel —. Nürnberg 1735*, sind Kupfer mit *P. fe.* und der Abbreviatur *Pusch. fc.*, 4.

P., P. fe.

Auch der Kupferstecher Püschel in Leipzig fügte auf Blättern *P.* bei. Solche sind in: *Allgemeine Haushaltungs- und Landwirthschaft, — von einer ökonomischen Gesellschaft in London. Leipzig 1768*, 8.

2746. J. F. H. Panzer. In den Norica-Sammlungen begegnet man einem radirten Blatte, welches einen auf dem Schweine nach rechts reitenden Mann in getupftem Oberrocke mit Perrücke vorstellt. Er trägt in der Linken einen Weinrömer, und in der Rechten eine Wurst (?). Unter der Figur steht:

P. del. et fc.

Quemque sua trahit Voluptas
ergo porcus in porco.

Dieses 2 Z. 6 L. hohe und 2 Z. 1 L. breite Blättchen ist nach Börner ein Spottbild auf den Nürnbergischen Sollicitator Hieronymus Pius Mayer, dessen Brustbild 1800 auch C. W. Bock mit der Unterschrift: *Diogenes der Nordgauer*, gestochen hat. Das Blatt ist eine Arbeit des Dilettanten J. F. H. Panzer, der 1815 als Pfarrer in Franken starb.

2747. Eugen Puttaert, Formschneider in Brüssel, ein noch jetzt lebender Künstler. In der Revue de l'exposition générale de Bruxelles 1851 ist eines seiner Blätter nach Joseph Stevens „*Un métier de chiens*" betitelt. Es stellt drei Hunde vor, welche keuchend einen Karren ziehen, während der Eigenthümer nachschiebt. Man findet auch noch verschiedene andere Blätter von ihm.

P

2748. Isabella Piccini, Kupferstecherin, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig thätig. Von ihr ist das *P. f.* gezeichnete Bildniss des Ridolfo Conte Colloredo, Marescialle generale — di Ferdinando III., Brustbild in Oval mit Einfassung, 4.

P. f., P. f.

Es fügte aber auch Gaetano Piccini auf Kupferstichen den Buchstaben *P* mit *f* bei. Blätter mit dieser Bezeichnung findet man in den *Opere di Gio. Francesco Loredano. Venetia 1656.* Piccini stach die Titelkupfer zu allen Theilen des Werkes. Der Zeichner ist F. Ruschi, auf welchen sich *R. in.* bezieht.

Jakob Piccini war ebenfalls Kupferstecher. Er hinterliess Portraite, welche aber meistens mit dem Namen bezeichnet sind. Auf Blättern mit Darstellungen aus dem italienischen Volksleben nach Curtius Castagina stehen die Buchstaben *P. f.*, fol.

2749. Johann Georg Penzel, Maler und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1764, gest. zu Leipzig 1809, hinterliess eine grosse Anzahl von Blättern, welche in Romanen und Almanachen vorkommen. Auf solchen nach Chodowiecki ist der Buchstabe *P* beigefügt.

P. f.

2750. Giovanni Domenico Picchianti, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Florenz 1670, arbeitete für das florentinische Galleriewerk, und fügte auf etlichen Blättern den Buchstaben *P* bei. Er zeichnete auch *I. D. P.*

P.

2751. Bartolomeo Poli, Kupferstecher, war um 1738 in Rom thätig. In Davila's Werk: *De bello civili Gallico —. Romae 1738*, sind Vignetten von ihm.

P.

2752. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche auf Geprägen *P* zeichneten. Der Initial kann aber auch Fürsten andeuten, doch tritt er in dieser Bedeutung auffallender hervor. Auch Länder und Städte und Münzstätten sind durch *P* bezeichnet, wie aus dem Werke von Schlickeysen zu ersehen ist. Wir nennen hier nur Künstler und Beamte, weil letztere für Künstler genommen werden könnten.

P.

Jakob Peutinger, Münzmeister in Augsburg 1420—1429. Er fügte dem *P* auch einen Punkt bei.

Domenico Poggini, Stempelschneider in Florenz 1560—1570. Von Poggini ist wohl die Medaille mit dem Bildnisse des Cardinals Carl von Lothringen. Die Umschrift enthält seinen Namen mit der Jahrzahl 1555. Der Buchstabe *P* steht am Abschnitt des Armes.

Pfeiffer, Münzmeister zu Brenz in Würtemberg 1622 und 1623.

Peter Pfeifer, Münzmeister in Baden 1623—1630. Er zeichnete auch *P. P.*

Pertinet, Münzmeister in Chambey 1640.

Peter Paul Peckstein, Münzmeister in Erbach 1675.

Pieler, Stempelschneider, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Dresden thätig. Von ihm ist wahrscheinlich die *P.* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Malers Joachim von Sandrart.

Carl Christoph Pribus, Münzmeister in Dresden 1764—1787.

Bernhard Perger, Stempelschneider in Neapel 1769—1798.

Luca Podesta, Münzdirektor in Genua 1824—1830. Neben dem *P* ist ein Anker, und auch ein Adlerskopf. Er fügte letzteren als Münzdirektor in Turin von 1830 an bei.

Andrea Podesta, Münzdirektor in Genua seit 1830. Er fügte neben dem *P.* einen Anker bei.

2753. Anton Steevens, genannt **Palamedes,** Bildniss- und Genremaler, trat 1636 in die St. Lukas-Gilde zu Delft, und kommt 1673 das letzte Mal als Vorsteher vor. Im Jahre 1680 soll er gestorben seyn. A. Palamedes malte Volksscenen, und besonders militärische Vorfälle. Die Soldatenbilder fanden grossen Beifall, obwohl sie von geringerem Werthe sind, als jene von Jan le Duc. Auf einigen Gemälden kommen die gegebenen Buchstaben vor.

P, S

2754. Wilhelm Pfnor, herzoglich hessischer Hofkammer-Sekretär, befasste sich viele Jahre mit der Formschneidekunst, und kam dabei auf die Erfindung von Polytypen, welche er 1825 durch das erste Heft eines Werkes bekannt machte. In diesem sind Vignetten von Pfnor, deren einige mit den gegebenen Buchstaben

P., P.